

SONNTAGSLESUNGEN

13. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 6,3-4.8-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im Römerbrief stellt der Apostel Paulus, der nach Rom reisen will, der dortigen Gemeinde seine Theologie vor. Im sechsten Kapitel des Römerbriefes begegnen wir zentralen Elementen der paulinischen Tauftheologie. Paulus deutet die Taufe als Sterben und Auferstehung mit Christus. Damit verbunden ist dann auch die Wirklichkeit des neuen Lebens. Die Taufe bedeutet Leben, ein neues Leben in Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Paulus beschäftigt sich mit den Konsequenzen eines durch die Gnade Gottes gerechtfertigten Daseins. Seine ersten Ausführungen zu Sünde und Taufgnade werden in der Leseordnung etwas verkürzt präsentiert, das heißt

- 1) unter Weglassung der Einleitungsfragen (auch V. 3 ist im griechischen Urtext als Frage formuliert: „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft wurden...?“),
- 2) einiger vertiefender Gedanken (V. 5-7) und
- 3) seiner Folgerungen und Forderungen zum Schluss (V. 12-14).

Eine Einbindung der Verse 5-7 (unten in eckigen Klammern) würde der paulinischen Sprache gerechter werden.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- 3 Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
sind auf seinen **Tod** getauft worden.
- 4 Wir wurden ja **mit ihm** begraben durch die Taufe auf den Tod,
damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters
von den Toten **aufgeweckt** wurde,
in der Wirklichkeit des **neuen Lebens** wandeln.

-
- [5 Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines **Todes verbunden** wurden,
dann werden wir es auch mit der seiner **Auferstehung** sein.
- 6 Wir wissen doch: Unser **alter** Mensch wurde **mitgekreuzigt**,
damit der von der **Sünde** beherrschte Leib **vernichtet** werde,
sodass wir nicht mehr Sklaven der **Sünde** sind.
- 7 Denn wer **gestorben** ist, der ist **frei** geworden von der Sünde.]
- 8 Sind wir nun **mit Christus** gestorben,
so glauben wir, dass wir auch **mit ihm** leben werden.
- 9 Wir wissen,
dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt;
der Tod hat keine Macht mehr über ihn.
- 10 Denn durch sein **Sterben**
ist er ein für alle Mal gestorben für die **Sünde**,
sein **Leben** aber lebt er für **Gott**.
- 11 So begreift auch **ihr** euch als Menschen,
die für die Sünde **tot** sind,
aber für Gott **leben** in Christus Jesus.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist bestimmt von schlussfolgernden Gedankengängen und Vergleichen: Wenn ..., dann ..., damit ..., denn ..., so ... Beim Vortrag ist es wichtig, den ganzen Gedankengang samt Schlussfolgerung zu beachten und zusammenhängend vorzutragen. Im Gegenzug sollte der Zielgedanke am Schluss der drei Abschnitte (V. 3-7; V. 8-9; V. 10-11) nachhallen können. Als Orientierung und Stütze innerhalb der Gedankengänge können die verschiedenen Kontraste dienen:

- Tod / sterben / begraben – auferweckt / Auferstehung / leben;
- Sünde – frei;
- für die Sünde tot / gestorben – leben für Gott.

d. Besondere Vorleseform

Die paulinischen Gedankengänge ähneln einem inneren Disput bzw. einer schrittweisen Entwicklung der Gedanken. Deshalb kann die Lesung von verschiedenen Stimmen vorgelesen werden – entweder versweise oder abschnittsweise aufgeteilt. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass der Spannungsbogen nicht abbricht.

3. Textauslegung

Paulus lässt die Leserinnen und Leser an seinen Gedankengängen teilhaben. Seine Tauftheologie entwickelt er schrittweise und als Antwort auf konkrete Einwände (vgl. Röm 6,1.15). Im Raum steht hauptsächlich die Frage nach dem Umgang mit der Sünde. Der vorliegende Lesungsabschnitt ist Teil eines größeren Gedankengangs. Deshalb bedürfen einzelne Formulierungen und die bildhafte Sprache einer kurzen Erklärung.

In Röm 6,1 ist die Ausgangsfrage formuliert: „Sollen wir an der Sünde festhalten, damit die Gnade umso mächtiger werde?“ Dahinter verbergen sich wohl Einwände gegen die paulinischen Überlegungen zur Gnade. Etwas vereinfacht und zugespitzt würde der Einwand lauten: Wenn die Macht der Gnade stets größer ist als die Sündenmacht, müsste eine Vergrößerung der Sünde eine umso stärkere Mehrung der Gnade zur Folge haben.

Zunächst stellt Paulus eine Verbindung zwischen dem Tod Christi und unserer Taufe her. Die Grundbedeutung des griechischen Wortes für taufen (*baptízo* = hinuntertauchen) verleitet dazu, das Begrabenwerden und Hinuntertauchen bei der Taufe parallel zu setzen. Dies mag seine Berechtigung haben. Bei Paulus steht jedoch etwas anderes im Vordergrund. Auf Christus Jesus getauft zu sein, bedeutet für ihn nämlich, voll und ganz Christus anzugehören. Dies bedeutet dann auch, in seinen Tod hineingenommen zu sein. Oder wie Paulus selbst sagt: „Wir sind mit der Gestalt seines Todes verbunden“ (Röm 6,5). Im Zentrum steht also die verbindende Kraft der Taufe.

Paulus zieht sodann die Konsequenz aus dieser Verbindung von Taufe und Tod, nämlich die Verbindung von Auferstehung und einem neuen Lebenswandel. Damit gibt er bereits seine Antwort auf die Frage nach dem Umgang mit der Sünde und führt sie in den Folgeversen weiter aus. Während das Sterben Christi die Macht der Sünde vernichtet hat, ermöglicht seine Auferstehung ein neues Leben, das die Sünde hinter sich lässt. Jesus Christus hat die Macht der Sünde gebrochen. Wenn wir uns in der Taufe mit ihm verbinden, fordert dies zu einem neuen Leben heraus, ein Leben für Gott in Christus Jesus, ein Leben, das sich von der Sünde abwendet.

Andri Casanova, lic. theol.